

# DIE WELT

## Was hinter dem plötzlichen Absturz der Weltbörsen steckt

An den Aktienmärkten beschleunigt sich der Ausverkauf. Auch der Dax kommt nicht ungeschoren davon. Die Börsen nähern sich gefährlich einem Punkt, an dem die Verluste sich verselbstständigen könnten.

Daniel Eckert  
21.08.2015



Kursdetails auf [finanzen.net](http://finanzen.net)

Mitten in der Ferienzeit glühen vielen Vermögensverwaltern und Investmentbanken plötzlich die Telefone. "Wie ernst ist es?" lautet die Frage, die den Finanzprofis tausendfach gestellt wird. Mit "es" meinen die besorgten Anrufer die um sich greifenden Kursverluste an den Aktienbörsen.

Was vor ein paar Wochen noch ein chinesisches Problem zu sein schien, hat inzwischen fast die ganze Welt erfasst. Minuszeichen längst nicht mehr nur an den Schwellenländerbörsen und an den Rohstoffmärkten, sondern auch bei uns in Europa. Die Börsen nähern sich dem Punkt, wo die Verluste sich verselbstständigen könnten.

Am Donnerstag verzeichnet der Deutsche Leitindex Dax einen weiteren Tagesverlust von am Ende 2,3 Prozent. Auch die Börsen in Paris und Mailand schlossen im Minus. Abwärts ging es auch in Asien und in den USA.

### Ertrag eines Börsenjahres vernichtet

"Die Abschlüge kennen gerade kein Halten. Schon jetzt ist dieser August für die deutsche Börse der schlechteste Monat seit Mai 2012", sagt Jens Klatt, Stratege beim Researchhaus DailyFX.

Das deutsche Börsenbarometer hat allein in den vergangenen fünf Handelstagen 500 Punkte verloren. Im Vergleich zum Monatsbeginn beträgt das Minus mehr als 1000 Punkte. Rechnerisch wurde damit der Ertrag eines durchschnittlichen Börsenjahres ausradiert.

Der Goldpreis schoss hingegen nach oben und notierte bei 1150 Dollar je Unze (28,35 Gramm) auf dem höchsten Stand seit einem Monat. Gefragt waren auch deutsche Bundesanleihen, die als sicherer Hafen in stürmischen Zeiten gelten. Die Rendite der zehnjährigen Anleihe sank auf 0,58 Prozent. "Vielen wird gerade jetzt klar, dass es mit der Weltlage keineswegs zum Besten steht", sagt Joachim Paul Schäfer, Portfolioverwalter bei der Vermögensverwaltung PSM.

Billiges Geld und die Hoffnung auf ein robustes globales Wachstum hatten dieses Jahr vor allem deutsche und europäische Aktienkurse steigen lassen. Im April markierte der Dax bei 12.375 Punkten ein neues Rekordhoch. Aktien deutscher Unternehmen wurden damals selbst zu hohen Preisen gekauft, in der Hoffnung, dass ihre starke Geschäftsposition in China und anderen Schwellenländern die Gewinne weiter sprudeln lassen würden.

## **China wackelt**

Doch die chinesische Erfolgsgeschichte ist keine mehr. "Das Wachstum im Reich der Mitte war künstlich aufgebläht. Es war klar, dass eines Tages das böse Erwachen kommen musste", sagt Schäfer. Erste größere Erschütterungen löste der Crash an den überhitzten chinesischen Aktienmärkten aus. Nach einer monatelangen Rallye begannen die Kurse in Schanghai und Shenzhen Mitte Juni zu bröckeln. Die Bemühungen der Regierung, die Verluste zu begrenzen, verfangen nur begrenzt. Inzwischen hat sich fast ein Drittel der dortigen Marktkapitalisierung in Luft aufgelöst – in etwas mehr als zwei Monaten.

Unterdessen wird mehr und mehr klar, dass die Probleme der Volksrepublik keineswegs nur auf den Finanzsektor beschränkt sind. Die US-Großbank Citi hat gerade ihre Wachstumsprognose für das Land für 2016 von 6,7 auf 6,3 Prozent reduziert. Das klingt immer noch imposant, jedoch erkennen die Experten immer mehr, dass das Turbo-Wachstum in der Volksrepublik durch viel heißes Geld angetrieben wurde.

## **Krise auch in Russland und Brasilien**

Wenn sich die Situation in China also nicht schleunigst beruhigt, könnte den Marktteilnehmern ein ziemlich heißer Spät-Sommer bevorstehen

Und auch die anderen großen Schwellenländer stecken in der Krise. In Russland rechnet inzwischen sogar die eigene Zentralbank mit einem Einbruch der Wirtschaftsleistung von annähernd fünf Prozent, und der einstige Hoffnungsträger Brasilien offenbart sich mehr und mehr als "kranker Mann" der Weltwirtschaft.

Politisches Missmanagement und ein Vertrauensverlust der Bevölkerung bescheren der größten Ökonomie Lateinamerikas eine Kapitalflucht: Seit Jahresanfang hat sich die Landeswährung Real zum Dollar um 24 Prozent verbilligt. Die Inflation ist auf zehn Prozent hochgeschneit. Der Unmut treibt Hunderttausende auf die Straße.

Das Analysehaus Pierpont hat ausgerechnet, dass Chinas Ausfuhren nach Brasilien auf Jahressicht um 18 Prozent eingebrochen sind, die Ausfuhren nach Russland um 35 Prozent. Der Russische Rubel, der sich kurze Zeit gegen seinen Abwärtstrend aufbäumte, hat inzwischen wieder deutlich an Wert im Vergleich zum Dollar eingebüßt.

## **Risiken für Exportnation Deutschland**

All das lastet schwer auf dem deutschen Aktienmarkt, der weitaus exportorientierter ist als zum Beispiel der amerikanische Dow Jones. Während der Dax bereits 16 Prozent von seinem Hoch eingebüßt hat, sind es in New York weniger als sechs Prozent.

Dow Jones 30 Industrial



Optimisten verweisen darauf, dass der August traditionell zu den schwächeren Börsenmonaten zählt. Anleger sollten die Verluste also nicht überbewerten. Vielmehr könnten langfristig orientierte Anleger die Korrektur nutzen, um solide deutsche Dividendenwerte günstig einzukaufen, raten sie.

Auch Schäfer glaubt nicht, dass der jetzige Fall des Börsenbarometers schon "der große Crash" ist. Seiner Einschätzung nach wird die US-Notenbank Federal Reserve ihre angekündigte erste Zinsanhebung seit 2007 verschieben und so die Märkte beruhigen.

Andere Beobachter verweisen darauf, dass die Gewinnentwicklung der europäischen Firmen zuletzt nach oben zeigte. Die Konjunktur scheint sich zu stabilisieren. Sogar Griechenland meldete überraschend gute Wachstumswahlen. So könne ausgerechnet die Euro-Zone Deutschlands Firmen aus der Patsche helfen. Denn dorthin geht das Gros der Exporte.

DailyFX-Strategie Klatt blickt dagegen sorgenvoll in die Zukunft. Der kritische Börsenmonat September stehe erst noch bevor, merkt er an. "Wenn sich die Situation in China also nicht schleunigst beruhigt, könnte den Marktteilnehmern ein ziemlich heißer Spät-Sommer bevorstehen", sagt er. Und schon klingelt wieder sein Telefon.